

Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
Herausgeber: Augusta Raurica
Band: 28 (2007)

Artikel: Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2006
Autor: Müller, Urs / Faccani, Guido / Grolimund, Lukas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2006

Urs Müller

(mit Beiträgen von Guido Faccani, Lukas Grolimund, Clara Saner, Eva Weber und Stephan Wyss)

Zusammenfassung

Die Begleitung 2006.002 in Region 19B erbrachte, dass die postulierte Verbindungsstrasse zwischen der Einmündung der Hölloch-/Raetiastrasse zur Galliastrasse nie existiert hat. – Bei der Begleitung 2006.001 fanden sich Spolien im Kastellsüdtor (Säulenschaftteile, Sandsteinplatten und Kalksteine mit Bearbeitungsspuren). – Bei der Flächengrabung 2006.004 kamen im NW-Unterstadt-Areal 17D die streifenförmigen Arealrandbebauungen in Holz-/Lehmbauten sowie jüngere Steinbauten und als jüngster Bauzustand ein komplexes Gebäude mit Feuerstelle, einem Sodbrunnen im anstehenden Fels, einem Hypokaust und Praefurnium sowie einer Räucherammer zutage. Funde: u. a. ein

bronzenes Körbchenamulett und Fragmente eines Gesichtstopfes. – Dendrodaten zeigen auf, dass Turm und Chor der Kirche St. Gallus (Bauanalyse 2006.005) am Ende des Jahrzehnts nach dem Basler Erdbeben 1356 errichtet worden sind.

Schlüsselwörter

Dendrodaten, Feuerstellen, Geologie, Gesichtsgefäss, Hausbau/Holz-/Lehmbau, Hausbau/Steinbau, Hypokaust, Kaiseraugst/AG, Kirche St. Gallus, bronzenes Körbchenamulett, NW-Unterstadt, Ofen, Praefurnium, Prospektion/Georadar, Räucherammer, Römische Epoche, Säulenschaft, Sodbrunnen.

Allgemeines

Die Hauptaufgabe der Kampagne 2006 war die Ergrabung einer Fläche von 600 m² im Gebiet Auf der Wacht (2006.004: «Wacht/Künzli»; Abb. 1). Sie erbrachte einen weiteren Einblick in die mehrperiodige Überbauung der streifenförmigen Parzellen auf dem Areal in Region 17D der NW-Unterstadt von Augusta Raurica. Um eine Zerstörung der archäologischen Substanz möglichst gering zu halten, hat der Investor die Einstellhallenfläche reduziert und einen Teil der Bauten nicht unterkellert. Um diese Grabung möglichst planmässig realisieren zu können, wurden die übrigen Einsätze auf das absolut Notwendige reduziert. An dieser Stelle sei der aargauischen Kantonsarchäologin, Elisabeth Bleuer, gedankt, dass sie die hierfür notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt hat.

Innerhalb des *Castrum Rauracense* wurde die Kanalisation in der Kastellstrasse erneuert. Um möglichst wenig archäologische Substanz zu zerstören, wurde sie im bestehenden Trasse tiefer gelegt. Einzelne Spolien, z. B. ein Säulenschaft, konnten geborgen werden (2006.001). Im Schutzhaus St. Gallus in Region 20B führte Guido Faccani letzte Bauuntersuchungen an den Anbauten der frühchristlichen Kirche durch (2006.005).

In der NW-Unterstadt wurden in Region 19B der Ausgrabung für den Frostriegel des Geschäftshauses Natterer (2006.002) und der Anschluss der Liegenschaft Landstrasse 27 an die Erdgasleitung (2006.010) begleitet. Hier wurden mehrere Mauerzüge erfasst. In Region 18D, am Ziegelhofweg, wurde der Anbau an ein bestehendes Einfamilienhaus begleitet (2006.007). Hier waren die Strukturen der Unterstadt nicht mehr erhalten.

Ausserhalb des römischen Stadtperimeters wurde ein Ausgrabungshub am Guggeregge (2006.208) ohne archäologische Befunde begleitet. Im Areal der Hoffmann-La Roche AG (2006.212) hat Jürg Leckebusch, Terra AG, ein Baufeld mit Georadar prospektiert. Zur Kontrolle wurden zwei Sondierschnitte gezogen, die verschiedene neuzeitliche Füllschichten, aber keine Bestattungen oder archäologisch relevanten Strukturen erbrachten.

Öffentlichkeitsarbeit

Am 13./14. September 2006 berichteten verschiedene Tageszeitungen, Radio- und Fernsehstationen über die Grabung Auf der Wacht («Wacht/Künzli»). Am 14. September 2006 fand eine öffentliche Führung durch die Grabung statt und am Römerstadtfest von Augusta Raurica, am Wochenende vom 26./27. August 2006, wurden zehn Führungen durch die Grabung angeboten. Die Kontribuenten der Stiftung Pro Augusta Raurica und der Verein «Fundort – Tatort» wurden in separaten Anlässen durch die Grabung Auf der Wacht geführt, ebenso einzelne Schulklassen und zwei Gruppen der Fachhochschule für Pädagogik aus Liestal. Clara Saner hat einen Workshop «Baustelle» im Rahmen des Ferienkurses der K'Werk Bildschule bis 16 durchgeführt.

An der Jahresversammlung des Gemeindeschreiberverbandes des Bezirks Rheinfelden vom 7. April 2006 hat Urs Müller über Aufgabe und Tätigkeit der Kantonsarchäologie/Ausgrabungen Kaiseraugst berichtet. Am 16. Juni hat er die Jagdhornbläsergruppe Ergolz durch die Rheintermen geführt. Am 20. August, anlässlich des Altherren-



Abb. 1: Kaiseraugst AG. Übersicht über die im Jahre 2006 durchgeführten Ausgrabungen und anderen Interventionen. M. 1:7500.

tages der Amicitia Burgdorf, hielt er eine Einführung in Geschichte und Strukturen von Augusta Raurica.

Personelles

Albert Widmann hat im Frühjahr nach Brugg in die Equipe der Vision Mitte gewechselt. Wir danken ihm für seine Arbeit während der vergangenen vier Jahre als Grabungstechniker in Kaiseraugst und wünschen ihm guten Erfolg am neuen Ort.

Zur Stammequipe gehören Lukas Grolimund, Irena Merz, Clara Saner und Urs Müller. Das temporäre Team auf der Grabung «Wacht Künzli» setzte sich zusammen aus Eva Weber, Grabungsassistentin, Matthias Grupp, Andreas Schönenberger, Philipp Schürmann und Stephan Wyss, die dokumentierten und ausgruben, aus den Grabungsarbeitern Giovanni Alfonso, José Manuel Diaz und Cosimo Ligorio, sowie dem Kranführer und Ausgräber Bernd Hoffmann. Ueli Huber und Julian Trachsel leisteten einen Teil des Zivildienstes in der Kantonsarchäologie als Ausgräber in Kaiseraugst. Fabienne Germanier, Kantonschule Wettingen, führte ein Berufserkundungspraktikum durch.

Sandra Ammann inventarisierte und datierte das Fundmaterial. Markus Peter bestimmte die Münzen. Allen sei für ihren Einsatz und ihre Arbeit herzlich gedankt.

Prospektionen/ Sondierungen/ Vorabklärungen

Kaiseraugst 2006.009 – Park + Rail, SBB, Bahnhofstrasse Parkplatz Umschlagplatz

Lage: Buebechilch; Region 19E; Parz. 131 (Abb. 1; 2).

Koordinaten: 621 430/265 310.

Anlass: Erweiterung der Parkfläche für Park + Rail.

Dauer: 02./03.10.2006.

Fundkomplex: F02211.

Kommentar: Im ganzen Fricktal werden die Parkflächen für das SBB-Projekt Park + Rail erweitert. In Kaiseraugst konnte das publizierte Projekt so angepasst werden, dass die moderne Kofferung und der Hartbelag über den römischen Strukturen zu liegen kommen («Bauen über den Ruinen»). Um die Oberkante der römischen Strukturen zu fassen, wurden zwei Sondierschnitte gezogen (Abb. 2). In der westlichen Sondierung liegt eine Mauer in der Richtung der Nordunterstadt von Augusta Raurica. Diese stösst an eine schmale, zwei Steine breite Mauer, die nach Westen führt. In der östlichen Sondierung liegt unter dem Humus und unter einer braunbeigen Schicht ein Zerstörungshorizont über lehmigen Schichten, teils mit Brandrötung.

Urs Müller

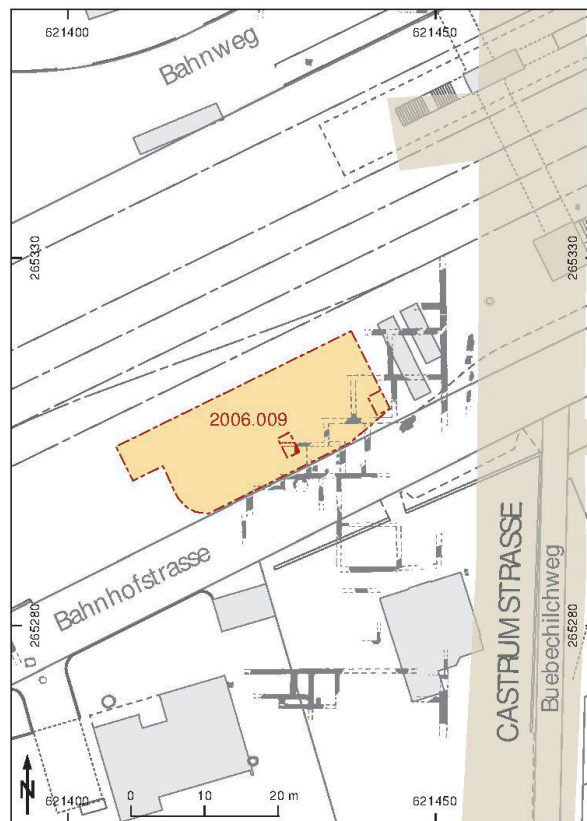


Abb. 2: Kaiseraugst AG, SBB Park + Rail (Grabung 2006.009). Situation der Sondierungen. M. 1:1000.

Kaiseraugst 2006.011 – Doppelhäuser Implenia AG, Mühlegasse

Lage: Hinter der Mure; Regionen 19D und 19F; Parz. 100 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 350/265 440.

Anlass: Abklärung der Felsoberfläche durch den Geologen.

Dauer: 07.11.2006.

Fundkomplex: F02213.

Kommentar: Die GU Implenia AG plant vier Einfamilienhaus-Einheiten auf der Parzelle 100 an der Mühlegasse (Abb. 1). Ein Teil dieser Parzelle diente zur Römerzeit als Steinbruch. Dieser ist wieder aufgefüllt. Es stellte sich nun die Frage, ob ein «Bauen über den Ruinen» möglich wäre – allenfalls, wenn die Kellergeschosse weggelassen würden. Auf der südlich angrenzenden Parzelle wurden eine ofenartige Anlage und spätrömisches Fundmaterial gefunden (2000.001)¹. Daher sind jene Flächen, die römische Schichten enthalten, zu untersuchen.

1 U. Müller u. a., Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2000. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 22, 2001, 105–124 bes. 107 mit Abb. 3; 4.

Die Schlagsondierung ergab, dass die Felsoberfläche des im Osten projektierten Doppelhauses wesentlich unterhalb der Unterkante eines Kellergeschosses liegt. Die Schlagsondierung innerhalb des projektierten Doppelhauses im Westen ergab, dass ein Kellergeschoss in den Fels hineinreichen würde. Es wurde auf der Südseite des projektierten Doppelhauses im Westen eine Kernbohrung durchgeführt. Darin fanden sich ein modernes Keramikbruchstück und ein kleiner Knochen. Im Bohrkern konnte punktuell an dieser Stelle keine archäologische Schichtung (Brand-schicht) erkannt werden.

Urs Müller

Kaiseraugst 2006.212 – Roche Bau 235, Hoffmann-La Roche AG, Firmenareal Wurmisweg/ Sagerweg

Lage: Asphof; Region 13; Parz. 1006 (Abb. 1; 3).

Koordinaten: 622 634/264 980.

Anlass: Bau des Produktionsgebäudes B 235.

Dauer: 19./20.12.2006.

Fundkomplexe: Keine vergeben.

Kommentar: Die Firma Hoffmann-La Roche AG plant ein Produktionsgebäude B 235 im Südwesten ihres Areals. Dieses Gebiet liegt in einer bisher archäologisch unerforschten Fläche. Daher hat die Bauherrschaft die Firma Terra Vermessungen AG (Jürg Leckebusch) beauftragt, das ganze Baufeld in diesem Bereich mit Georadar zu prospektieren. Aufgrund dieser Messungen konnten keine massiven römischen Strukturen (Mauern, Öfen, Gussböden) festgestellt werden. Hingegen sind moderne Leitungen und Reste moderner Baustelleninstallationen ausserhalb und eine Drainageleitung innerhalb der künftigen Gebäudefläche erfasst worden.

Um einen Bodenaufschluss zu erhalten, wurden zwei 1,4 m tiefe Sondierschnitte kreuzweise durch die künftige Baugrube gezogen (Abb. 3). Darin konnten neuzeitliche Auffüllungen (verlagerter Baugrubenaushub benachbarter Gebäude?) beobachtet werden. In diesen teils schwarz-grauen Schichten befanden sich Holzkohlepartikel und Ziegelfragmenten, jedoch keinerlei römische Klein-funde, Keramikfragmente oder Tierknochen. Ein angesengtes Steinkohlekoksstück deutet darauf hin, dass diese Verfüllungen frühestens aus dem 18. Jahrhundert stammen².

Der im ersten Quartal 2007 geplante Aushub wird durch die Ausgrabungen Kaiseraugst begleitet werden.

Urs Müller



Abb. 3: Kaiseraugst AG, Roche Bau 235 (Grabung 2006.212). Situation der Sondierschnitte. M. 1:5000.

Koordinaten: 621 450/265 540.

Anlass: Erneuerung und Tieferlegen der bestehenden Kanalisationshauptleitung.

Dauer: 05.05.–25.07.2006.

Fundkomplexe: F02208–F02210.

Kommentar: Weil bei starkem Regen mehrmals verschiedene private Keller in der Kastellstrasse durch Rückstau des Wassers aus dem Kanalisationshauptstrang überflutet worden waren, liess die Einwohnergemeinde einerseits die neue Hauptleitung in der Kastellstrasse grösser dimensionieren und andererseits tiefer legen. Weil im Abschnitt Dorfstrasse bis Heidemurweg oberhalb des bestehenden Kanalisationsstrangs eine AEW-Leitung lag, wurde erwogen, für die neue Leitung ein neues Trasse zu wählen. Auf Intervention der Kantonsarchäologie Aargau/Ausgrabungen Kaiseraugst konnte die alte Linienführung beibehalten werden, wobei der Baugraben gegenüber früher etwas verbreitert werden musste. Weil z. T. in über 4 m Tiefe gearbeitet werden musste, bedingte dies aus Sicherheitsgründen den Einbau von 3 m langen Spriessselementen. Als Folge davon konnten nur an den Stirnseiten und im Bereich der momentanen horizontalen Arbeitsflächen beim Einbau der Spriessselemente Beobachtungen gemacht werden.

Baubegleitungen

Kaiseraugst 2006.001 – Kanalisation Kastellstrasse, Einwohnergemeinde Kaiseraugst, Kastellstrasse

Lage: Kaiseraugst Dorf; Region 20Y; Parz. 73 und 67 (Abb. 1; 4).

2 Freundliche Mitteilung von Cornel Ryser, Geologe, Riehen.

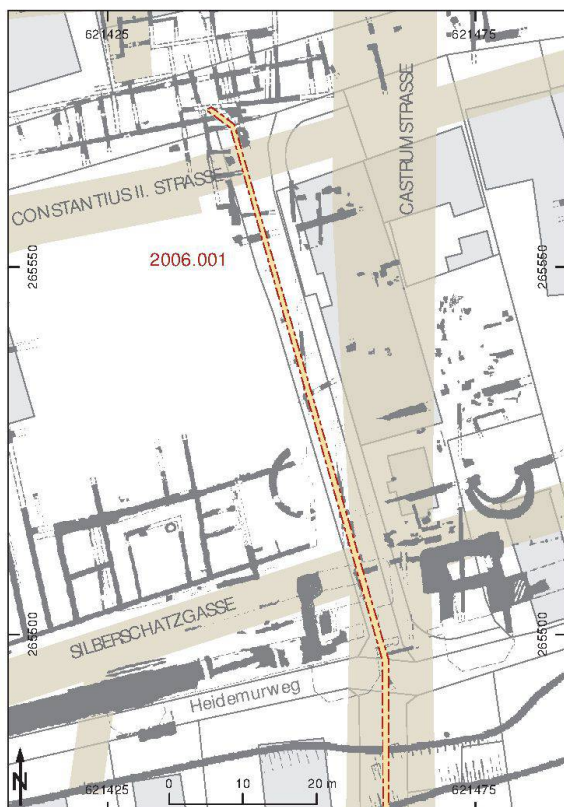


Abb. 4: Kaiseraugst AG, Kanalisation Kastellstrasse (Grabung 2006.001). Neue Leitung: gelb. M. 1:1000.

Im Bereich der AEW-Leitung waren bereits 1976 aufgetretene Strukturen dokumentiert worden. Einzelne Befunde (Mauerzüge und Sandsteinplatten) konnten wieder beobachtet werden (Abb. 4). Um die Störung, den Baugrabenschlitz im Bereich des Kastell-Südtors minimal zu halten, wurden spezielle schmalere Kunststoffrohre verwendet. Bei der Aushubbegleitung konnten verschiedene bereits früher erfasste Strukturen (Sandsteinplatten) beobachtet werden. Ferner wurden im nördlichen Torvorbau kannelierte Kalksteinquader – möglicherweise vom Sockel eines Siegesdenkmals³ – gefunden. Auch konnte als Spolie aus dem Südtorfundament ein marmorner Säulenschaftteil geborgen werden.

Urs Müller

Kaiseraugst 2006.002 – Geschäftshaus Natterer, Bernhard Natterer, Landstrasse

Lage: Buebechilch; Regionen 19B und 19C; Parz. 483 (Abb. 1; 5; 6).

Koordinaten: 621 360/265 190.

Anlass: Begleitung des Aushubs für den Frostriegel und den Kanalisationsanschluss.

Dauer: 15.–20.03., 17.–21.04. und Oktober 2006.

Fundkomplexe: F02201–F02206.

Kommentar: Im Anschluss an die Grabung 2005.002⁴ wurde in diesem Jahr der Aushub der Frostriegel für den Neubau des Geschäftshauses archäologisch begleitet (Abb. 5). Die erfassten Befunde liegen westlich der schmalen Verbindungsstrasse zwischen der Raetia- und der Ärztestrassen.

Mit den Mauern 15 und 20 wurde ein rechteckiger Gebäudeteil angeschnitten (Abb. 6). Im Vergleich mit den Befunden aus der Grabung 2005.002 dürften diese Steinstrukturen Anfang bis Mitte 2. Jahrhundert zu datieren sein, sie schliessen wohl an ältere Holz-/Lehmbauten an⁵. Die Mauern 11 und 16–19 folgen als An- oder Umbauten leicht gegen Norden abgewinkelt, entsprechend der Richtungsänderung der Verbindungsstrasse⁶. Die alte Flucht der Mauer 20 wurde aufgegeben; wahrscheinlich fallen diese Anbauten bereits mit dem Aufheben der Verbindungsstrasse und deren Überbauung gegen Mitte des 3. Jahrhunderts zusammen.

Die hier angeschnittenen späten Gebäudeteile schliessen gegen Süden wahrscheinlich als Strassenrandbebauung an die Raetiastrasse an (späteres 3. Jahrhundert).

In der nordwestlichen Baugrubenecke ist mit den Mauern 21 und 22 die äusserste Flucht der Unterstadt entlang der Ärztestrassen gefasst⁷. Im Zwischenbereich wurden keine Mauern beobachtet, mögliche Holzkonstruktionen konnten in den Grabenprofilen nicht mehr abgelesen werden. Eine Strasse von der Einmündung Hölloch-/Raetiastrasse zur Galliastrasse hat nie existiert (Abb. 5). Die Galliastrasse verbindet die Castrum- mit der Ärztestrassen.

Weitere Beobachtungen werden im nächsten Jahr mit der Begleitung 2007.002 folgen.

Lukas Grolimund

Kaiseraugst 2006.003 – Bächlein Buebechilch, Buebechilchweg, Einwohnergemeinde Kaiseraugst

Lage: Buebechilch; Region 21E; Parz. 134 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 468/265 250.

Anlass: Neugestaltung des renaturierten Bötmebächleins.

Dauer: Juni 2006.

Fundkomplex: F02207.

3 M. Martin, Römermuseum und Römerhaus Augst. Augster Museumsh. 4 (Augst 1987) 52 mit Abb. 38.

4 L. Grolimund, 2005.002 – Geschäftshaus Natterer, Landstrasse. In: U. Müller u. a., Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2005. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 27, 2006, 135–154 bes. 143–146.

5 Leider sind mögliche Holz- und Lehmbauten ausschliesslich durch den baubegleitenden Aushub gar nicht oder nur schwer zu fassen, und wegen fehlendem datierendem Fundmaterial sind hier nur hypothetische Interpretationen möglich.

6 Die Mauern sind teilweise bis zu vier Lagen im Aufgehenden erhalten.

7 Die Mauern sind teilweise bis zu vier Lagen im Aufgehenden erhalten.

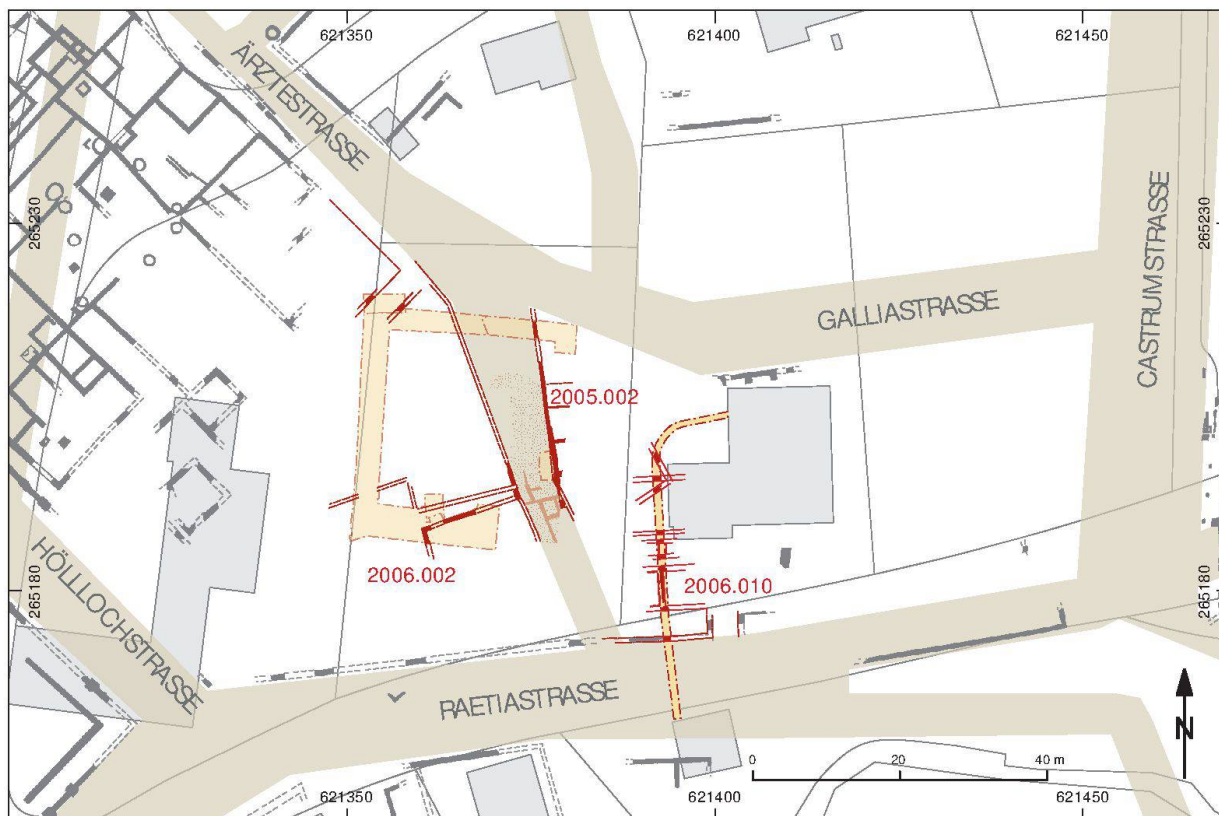


Abb. 5: Kaiseraugst AG, Geschäftshaus Natterer (Grabung 2006.002) und Erdgasanschluss Landstrasse 27 (2006.010). Situation der Baubegleitungen. M. 1:1000.

Kommentar: Entlang des Fusswegs von der Liebrüti zum Bahnhof Kaiseraugst fliesst nördlich der Landstrasse ein renaturiertes Bächlein. Dieses wird als Nebenkanal des Violonbachs in der Bötme abgetrennt. Während Jahren wurde dieses Bächlein immer wieder durch Vandalismus beeinträchtigt. Passanten warfen Speiseverpackungen, alte Getränkebehälter und allerhand Abfall hinein, zerstörten die Einfriedung oder entsorgten gestohlene Fahrräder. Nach der Planung einer Wohnüberbauung auf der Buebelchilch übernahm die Einwohnergemeinde das Bächlein und liess es mit natürlichen Materialien umbauen und zu einem freien Aussenraum mit Sitzmöglichkeiten für Passanten umgestalten. Zudem wurde eine natürliche Versickerung des Wassers ermöglicht. Die Umgestaltung dieses renaturierten Bächleins wurde von uns begleitet, ohne auf archäologische Befunde zu stossen (Abb. 1). Einzelne Ziegelfragmente und Keramik fanden sich in den Füllschichten. Die archäologische Ergrabung und Ausführung des Weiheres wurde auf 2007 verschoben, weil durch diesen Eingriff einerseits die östliche Portikus der Castrumstrasse und andererseits wohl ein Teil der älteren Randbebauung der römischen Strasse tangiert sind.

Urs Müller

Kaiseraugst 2006.206 – Meteorwasserleitung Schwimmbad, Lochmatt, Einwohnergemeinde Kaiseraugst

Lage: Lochmatt; Region 16E; Parz. 764 (Abb. 1; 7).

Koordinaten: 620 893/265 450.

Anlass: Bau einer Meteorwasserleitung.

Dauer: 07.04.2006.

Fundkomplexe: Keine vergeben.

Kommentar: Da die Leitung offenbar in modern aufgefülltem Material lag, wurden keine archäologisch relevanten Beobachtungen gemacht (Abb. 1; 7).

Urs Müller

Kaiseraugst 2006.007 – Anbauten Schneider-Vosseler, Ziegelhofweg 15

Lage: Schürmatt; Region 18D; Parz. 442 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 181/265 492.

Anlass: Anbauten an bestehendes Einfamilienhaus.

Dauer: 17.05.–30.06.2006.

Fundkomplex: F02215.

Kommentar: Es wurde der Aushub von Anbauten im Süden und Westen begleitet (Abb. 1). Dabei stiessen wir auf keine erhaltenen Befunde der NW-Unterstadt.

Urs Müller

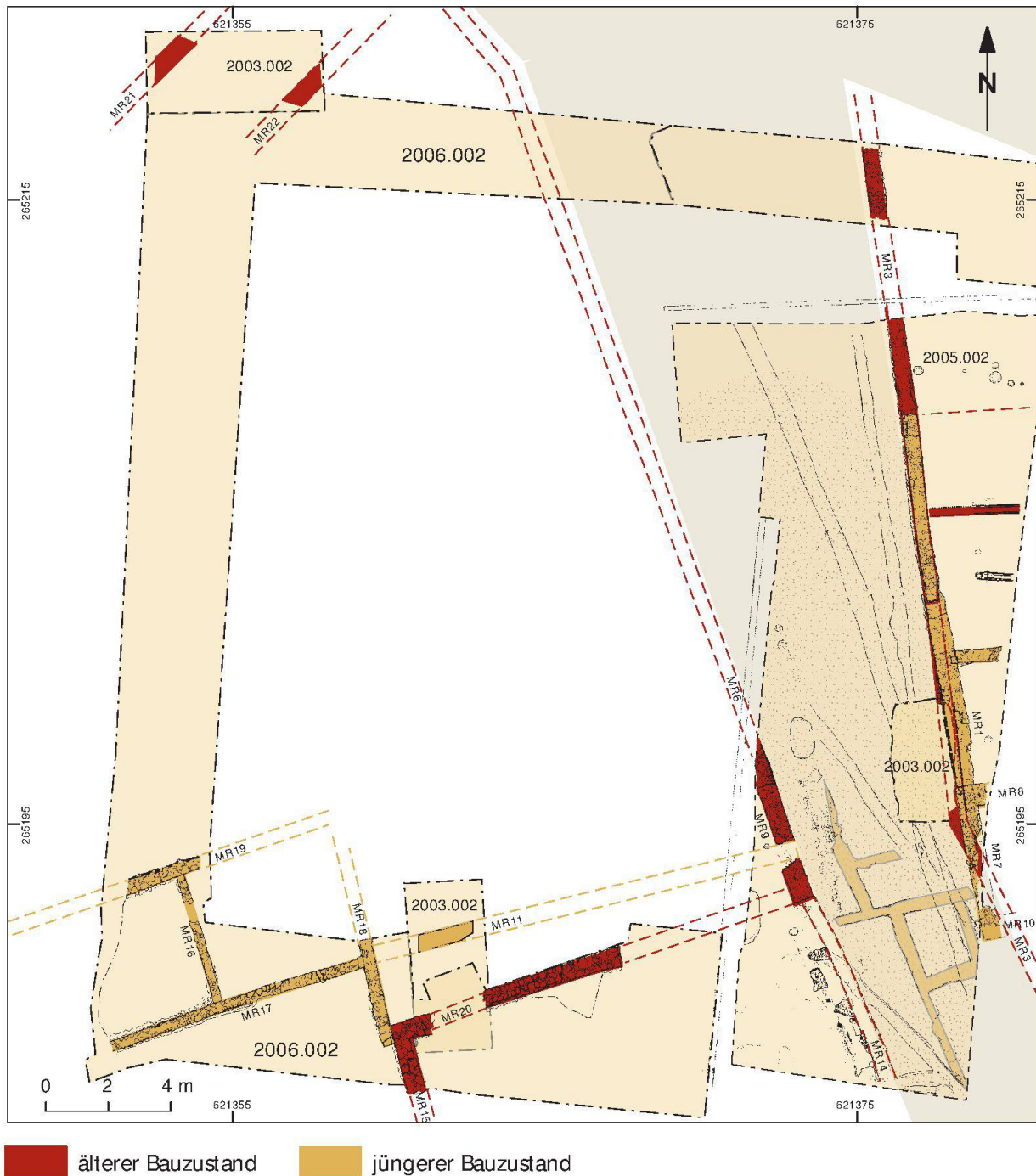


Abb. 6: Kaiseraugst AG, Geschäftshaus Natterer (Grabung 2006.002). M. 1:200.



◀ Abb. 7: Kaiseraugst AG, Meteorwasserleitung Schwimmbad (Grabung 2006.206). Blick von Norden auf den ausgehobenen Leitungsgraben.

Kaiseraugst 2006.208 – Anbauten EFH R. Schwarb-Walter, Guggeregge 19

Lage: Rinau; Region 22; Parz. 318 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 940/265 495.

Anlass: An- und Umbau des bestehenden Einfamilienhauses.

Dauer: 12.–17.07.2006.

Fundkomplexe: Keine vergeben.

Kommentar: Es wurde der Aushub für Anbauten auf der Nordseite des Gebäudes begleitet (Abb. 1). Dabei konnten keinerlei Gräber oder andere archäologisch relevanten Spuren beobachtet werden. Die Baugruben liegen nördlich des Gräberfeldes Gestalten.

Urs Müller

**Kaiseraugst 2006.009 – Park + Rail, SBB, Bahnhofstrasse
Parkplatz Umschlagplatz**

Lage: Buebechilch; Region 19E; Parz. 131 (Abb. 1; 2).

Koordinaten: 621 430/265 310.

Anlass: Erweiterung der Parkfläche für Park + Rail.

Dauer: Oktober 2006.

Fundkomplexe: Keine vergeben.

Kommentar: Da das Projekt insgesamt über den römischen Schichten liegt, wurde nur ein 0,7 m tiefer Leitungsgaben aushub begleitet (Abb. 1; 2). Hier konnten im Abraum einige Kalksteinbruchstücke beobachtet werden. Bei der Prüfung des Grabenrandes konnte jedoch keine angeschnittene Mauer erkannt werden, sodass diese Steine zum Unterbau eines neuzeitlichen Belags gehören dürften.

Urs Müller

**Kaiseraugst 2006.010 – Erdgasanschluss Landstrasse 27,
IWB**

Lage: Buebechilch; Region 19B; Parz. 249 und 250 (Abb. 1; 5; 8).

Koordinaten: 621 390/265 176.

Anlass: Neuanschluss an Gasleitung IWB.

Dauer: 13.10.–8.11.2006.

Fundkomplex: F02212.

Kommentar: Die Begleitung des Aushubs im maximal 1 m breiten und ca. 1,5 m tiefen Gasleitungsgraben beschränkte sich auf die Aufnahme der Mauerfluchten (Abb. 1; 5). Im ausgehobenen Leitungsgraben wurden mit den Mauern 1 und 3 Strukturen einer älteren Überbauungsphase gefasst (Abb. 8). Sie orientieren sich an der später aufgegebenen Verbindungsstrasse von der Raetia- zur Ärtestrasse⁸.

Die übrigen Mauern (MR 2, 4–11) gehören zu einer späteren Strassenrandbebauung entlang der Raetiastrasse. Sie überbauen die eingangs erwähnte Verbindungsstrasse zur Unterstadt. Mit den Mauern 2 und 4 wurde ein Raum mit Mörtelgussboden gefasst. Die Mauern 5 und 7 sind mit Sandsteinplatten (= MR 6) abgedeckt. Sie lassen einen Kanal vermuten. Weiter südlich befindet sich eine weitere Abfolge mit den parallelen Mauern 9 und 10, im Verband

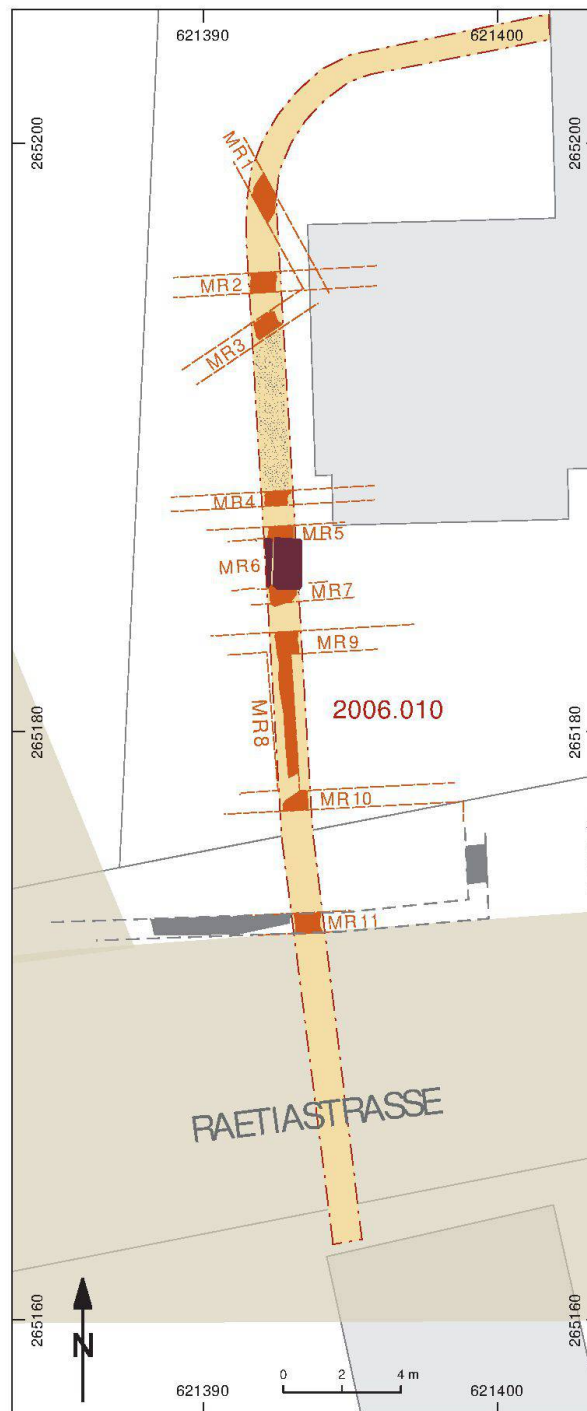


Abb. 8: Kaiseraugst AG, Erdgasanschluss Landstrasse 27 (Grabung 2006.010). Mauerplan. M. 1:250.

mit der Quermauer 8. Mauer 11 bildet den Gebäudeabschluss an die Raetiastrasse.

8 Siehe auch den Bericht zur Grabung 2006.002, oben S. 97 mit Anm. 4.



Abb. 9: Kaiseraugst AG, Wacht/Künzli (Grabung 2006.004). Übersicht von Süden.

Der Strassenkoffer der Raetiastrasse konnte nicht gefasst werden, da er unter den mächtigen Aufkofferungen der heutigen Landstrasse liegt.

Lukas Grolimund

Flächengrabungen/ Notgrabungen/ Bauanalyse

Kaiseraugst 2006.004 – Überbauung Wacht/ Künzli, Auf der Wacht

Lage: Auf der Wacht; Region 17D; Parz. 242 und 550 (Abb. 1; 9–28).

Koordinaten: 621 250/265 150.

Anlass: Überbauung mit vier Einfamilienhäusern und einer Einstellhalle.

Dauer: 17.04.–15.12.2006.

Fundkomplexe: F02022–F02050, F02251–F02500, F02651–F03000, F04251–F04300, F04351–F04483.

Kommentar: Der Investor erhielt im Frühjahr 2005 die Baubewilligung für eine Überbauung mit vier Einfamilienhauseinheiten und einer Einstellhalle für acht Autos. Um

möglichst viel Originalsubstanz im Boden zu erhalten, wurde auf dem Verhandlungsweg vereinbart, dass die Fläche der Autoeinstellhalle reduziert und ein Teil der Häuser nicht unterkellert würden. So wurde erreicht, dass die Ausgrabung während einer Saison – auch dank der intensiven Unterstützung durch die Kantonsarchäologie Aargau – realisiert werden konnte.

Die Grabungsfläche (Abb. 9) gibt Einblick in einen weiteren Ausschnitt aus der NW-Unterstadt von Augusta Raurica in Region 17D (Abb. 10). Es konnten die für die Frühzeit der Unterstadt charakteristischen streifenförmigen Holz-/Lehmbauten beobachtet werden (Abb. 12). Neu ist ein grosser Komplexbau aus Stein, der sich vielleicht von der Basilia-/Raetiastrasse her entwickelte und sich über mehrere ursprüngliche Parzellen erstreckte (Abb. 13). Aus der Zeit der Holz-/Lehmbauten konnten stellenweise drei Horizonte gefasst werden, während es sich bei den Steinbauten primär um verschiedenen dichte Schuttschichten und nur noch um Spuren von Bodenhorizonten handelte (Abb. 11). Auffallend sind die Fundamente aus massiven Kalksteinbrocken der jüngeren Bauten, die teils auch ausgebaut worden sind und wohl für den Kastellbau verwendet wurden. Eindeutig dem 4. Jahrhundert zuweisbare Strukturen konnten keine gefunden werden, allerdings gibt es Mauerreste, die zusammen mit einer Randbebauung einer Kastellzufahrt zum Westtor unterhalb der heutigen Mühlegasse verstanden werden können.

Lukas Grolimund/Urs Müller/Clara Saner

Unterstadterschliessung

Die Geländeanpassungen zum Bau der römischen Gwerdstrasse dürften ins späte 1. Jahrhundert fallen (Abb. 10). Sie zeigen sich als Planien aus umgelagertem anstehendem Boden, die die gegebenen topografischen Unebenheiten ausgleichen (Abb. 11, Schicht 29)⁹.

Die frühesten Spuren der römischen Erschliessung um 50 n. Chr. sind unterhalb dieser Planien als einzelne Gruben, Pfostenstellungen und eine Steinsetzung zu fassen. Die Strukturen sind analog zu den frühen Holz-Erd-Kastellen und zur vorkastellzeitlichen Castrumstrasse Nord-Süd ausgerichtet.

Streifenhäuser (zwei Bauphasen)

Die Gwerdstrasse wird durch die Grabungsfläche 2006.004 nur im Randbereich angeschnitten (Abb. 12). Entlang des Trassees erfolgt als Blockrandbebauung eine erste Phase mit Streifenhäusern (Abb. 11, Schichten 25–26). Die Parzellen sind ungefähr 7 m breit und 28 m tief, wobei der eigentliche Hausgrundriss 7 m × 12 m beträgt. Die Parzellenfluchten liegen vermutlich auf den Achsen der Mauern 60 und 48. Eine Flucht wurde wohl von der jüngeren Mau-

9 Die Planien enthalten generell wenig Fundmaterial, das ab der Mitte des 1. Jhs. zu datieren ist.



Abb. 10: Kaiseraugst AG, Wacht/Künzli (Grabung 2006.004). Lage der Grabung innerhalb der Region 17D. M. 1:1000.

er 34 überbaut, eine weitere Parzellengrenze wird im Bereich von Mauer 105 oder Mauer 107 liegen.

Steinsetzungen für Balkenlager, Balkengräben und Pfostenstellungen weisen auf Holz- und Lehmbauten hin¹⁰. Zur ersten Bebauungsphase ist ein Raum mit Herdstelle (Abb. 12, MR 73) erhalten. Punktuell sind Kies- und Lehm-bodenplanien belegt (Abb. 11, Schicht 23; 14).

In den Hinterhöfen sind einzelne Keller-/Vorratsgruben erhalten (Abb. 11, Schicht 26). In einer dieser Gruben (im Bereich MR 54/112) fand sich das Nagelbild einer verrotteten Sandale (Abb. 15). Phosphatablagerungen lassen auf Tierhaltung in den Hinterhöfen schliessen.

Eine zweite Bebauungsphase mit Streifenhäusern beansprucht bereits anderthalb der ursprünglichen Parzellen und vergrössert so entsprechend das Gebäude (Abb. 11, Schichten 18–22). Die Hausgrundrisse werden quadratischer – die neuen Parzellengrenzen liegen in den Fluchten der Mauern 63/68, 58/112 und 44/90. Diese Bauphase ist ebenfalls als Holz-/Lehmbauten ausgeführt und nimmt zum Teil die bereits vorhandenen Wandstrukturen wieder auf. Die rückseitigen Gebäudebegrenzungen werden vereinzelt um zirka einen Meter in den Hinterhof verschoben (Abb. 12, MR 54/65). Die unruhigen Hausabschlüsse der

ersten Phase werden begradigt. In zwei Räumen sind Herdstellen erhalten (MR 53 und 55); eine Feuerstelle ist mit einem kleinen Galgenstein ausgerüstet.

Eine Raumabfolge nordöstlich der Balkengräben MR 104, 91 und 85 ist mit einfachen Mörtelgussböden ohne Unterbau ausgestattet. Hier sind Spuren einer dritten Phase von Umstrukturierungen ablesbar. Am augenfälligsten wird dies im Bereich der Herdstelle MR 72 mit der viertelkreisförmig angegliederten Fundamentsetzung eines Ofen-anbaus (Abb. 12, MR 71)¹¹. Eine halbierte südspanische Olivenölamphore, in Mauer 65 eingebaut, könnte als Urinal oder Schüttstein gedient haben.

Früher Steinbau

Um die Mitte des 2. Jahrhunderts entsteht von der Ecke der römischen Raetia-/Gwerdstrasse aus ein erster grös-

10 Balkengräben, Balkenlager und Steinsetzungen für Wände sind in Text und Plan als raumbildende Elemente als Mauer oder abgekürzt als MR angesprochen.

11 Der darunter liegende Mörtelgussboden wird durch die Herdstelle/Ofenkonstruktion überbaut.

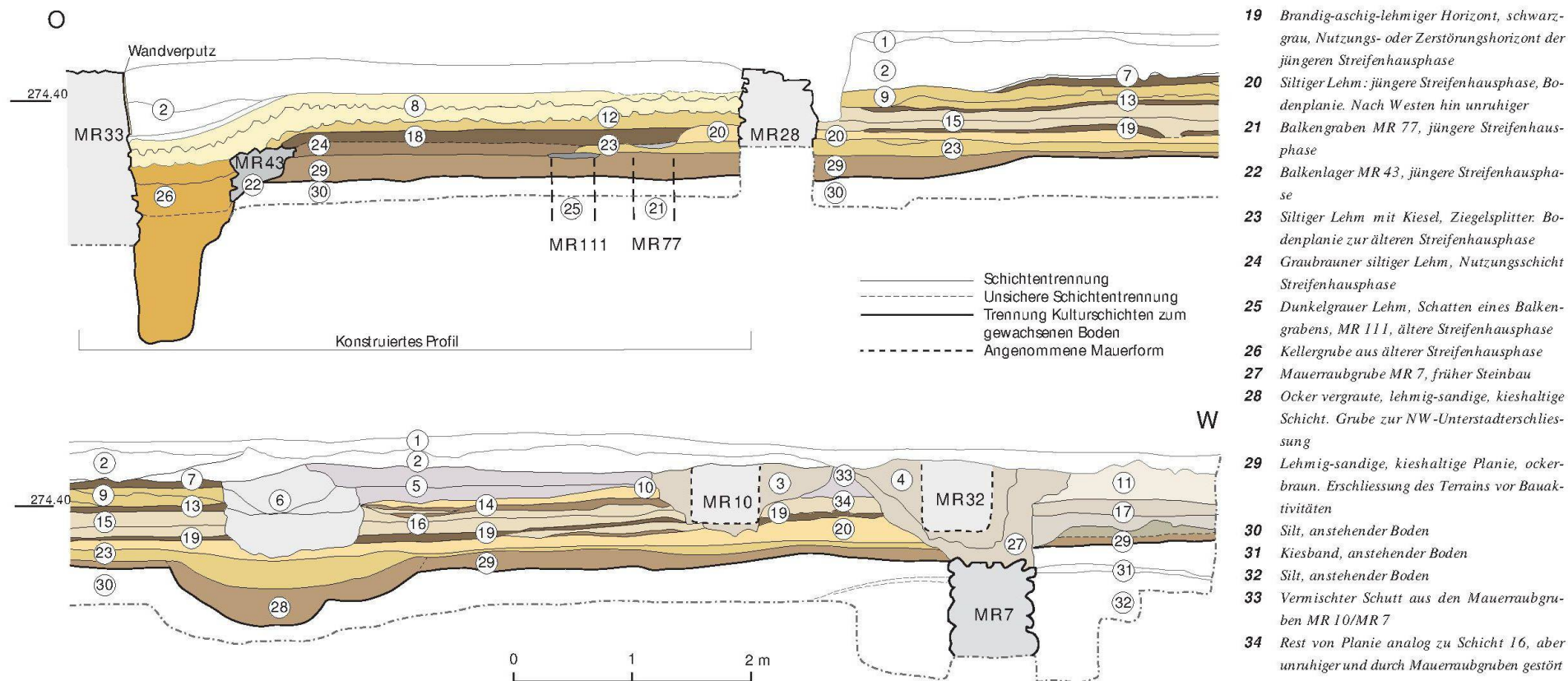


Abb. 11: Kaiseraugst AG, Wacht/Künzli (Grabung 2006.004). Profil 8 von Osten nach Westen durch die Grabung. Blick von Norden. M. 1:50.



- | | | |
|---|---|--|
| 1. Phase Streifenhäuser | 2. Phase Streifenhäuser | Mörtelgussboden 2. Phase Streifenhäuser |
| 3. Phase Streifenhäuser | früher Steinbau | Mauerraubgruben |

Abb. 12: Kaiseraugst AG, Wacht/Künzli (Grabung 2006.004). Frühe Bauzustände. M. 1:200.

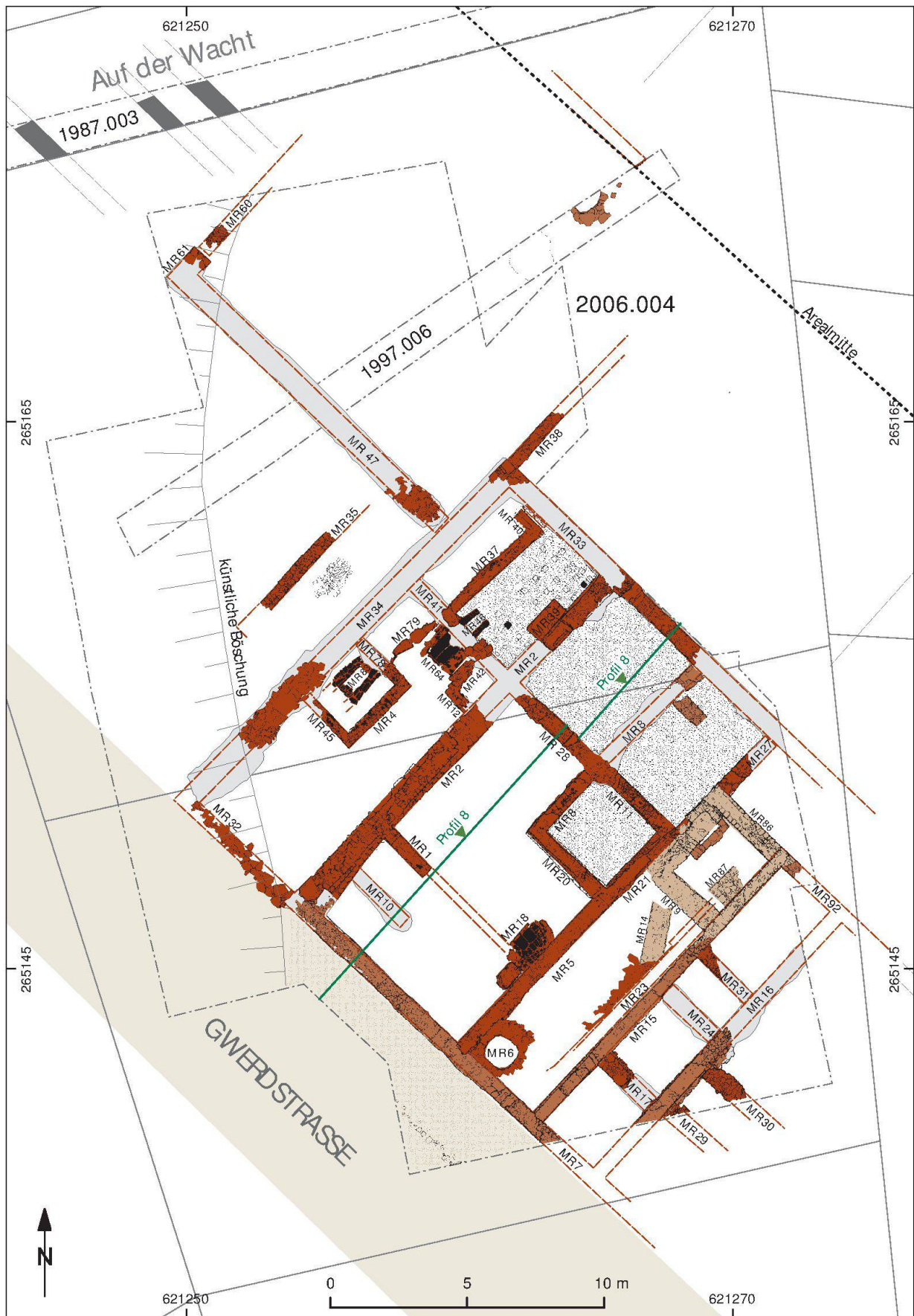


Abb. 13: Kaiseraugst AG, Wacht/Künzli (Grabung 2006.004). Später Bauzustand «Komplexbau». M. 1:200.



Abb. 14: Kaiseraugst AG, Wacht/Künzli (Grabung 2006.004). Lehmhorizont mit Fundament einer Holz-/Lehmwand.

serer Steinbau (Abb. 12, MR 7/15/92/16). Die Mauern sind tief fundamentierte und sorgfältig mit Handquadern ausgeführt (Abb. 11, Schichten 13–17). Im Norden ist ein grosser Hofbereich mit einer Mauer eingefriedet (Abb. 12, MR 7/26). Im östlichen Teil dieses Hofes befindet sich ein rechteckiger, trocken gemauerter Schacht, dessen Funktion nicht abschliessend geklärt werden konnte (Abb. 12, MR 93–96; 16). Er könnte als Zisterne genutzt worden sein¹². Zur Nutzung dieses frühen Steinbaus gibt es keinerlei Hinweise. Weder Boden- oder Nutzungsschichten sind erhalten, noch gibt das Fundmaterial weitere Aufschlüsse.

Nördlich von Mauer 26 haben die Holz-/Lehmbauten aus der zweiten Streifenhausphase weiterhin Bestand.

Komplexbau

Gegen Ende des 2. Jahrhunderts erfolgen Vorbereitungen für einen grossflächigen Neubau (Abb. 13). Die frühen Steinbauten werden grösstenteils abgebrochen; für die Neuerschliessung wird das vorgesehene Bauareal flächig mit dem Abbruchschutt der Vorläuferbauten ausplaniert (Abb. 11, Schichten 10–12; 13)¹³.

Die Begrenzungsmauer zur Gwerdstrasse wird über Abbruchschutt in der Mauerraubgrube ihres Vorläufers erneuert und nach Norden verlängert (Abb. 11, Schichten 4 und 27; 13, MR 7 und 32)¹⁴. Im Süden werden die Mauern des frühen Steinbaus übernommen und mit Einbauten in kleinere Räume unterteilt (Abb. 13, MR 17, 24 und 29–31). Im Anschluss an diesen Gebäudeteil ist ein Erschliessungsgang oder Korridor erkennbar. In dessen Vorderbereich liegt ein Sodbrunnen (Abb. 13, MR 6). Ein schmaler Kanal – ursprünglich wohl mit Holz gefasst – führt in den hinteren, nicht vollständig ergrabenen Bereich dieses Korridors (Abb. 13, MR 23).

Nördlich davon gibt es eine dichte Abfolge von Räumen. Im vorderen Teil befindet sich eine grössere Herd-



Abb. 15: Kaiseraugst AG, Wacht/Künzli (Grabung 2006.004). Nagelbild einer verrotteten Sandale aus einer Abfallgrube (Inv. 2006.004.F02788.2 ff.). Oben: Fundlage in situ (o. M.); unten: Präparat im Restaurierungslabor (M. 1:2).

12 Nicht bis zur Sohle ergraben.

13 An einzelnen Stellen erreicht die Planie eine Mächtigkeit von über einem halben Meter.

14 Hinweise auf eine Portikus gibt es keine, da der Strassenkoffer nicht mehr vollständig vorhanden ist. Möglicherweise diente die Gwerdstrasse in jener Zeit nur noch als Zufahrt zum Komplexbau.



Abb. 16: Kaiseraugst AG, Wacht/Künzli (Grabung 2006.004). In der jüngeren Nordmauer MR 21 ist ein Ausbruch erkennbar, der zum rechteckigen Schacht MR 93/94/95/96 führt.



Abb. 18: Kaiseraugst AG, Wacht/Künzli (Grabung 2006.004). Detail des hypokaustierten Raumes mit Ascheschicht.

stelle (Abb. 13, MR 18; 17). Daneben folgen zwei Räume mit Mörtelgussböden. In Mauer 11 zeichnet sich eine Türöffnung ab.

Der vordere Raum scheint vom Korridorbereich her erschlossen zu sein. Auf Mauer 21 befand sich eine Holz-/Lehmwand, möglicherweise ebenfalls mit einer Tür. An den hinteren Raum schliesst nördlich ein weiterer Mörtelgussbodenraum an (Abb. 11, Schicht 8). In der Mauer 28 befindet sich eine nächste Türöffnung. Es folgt ein hypokaustierter Raum, dessen Praefurnium MR 64 der Raubgrube MR 41 vorgelagert ist (Abb. 18). Der Zugang zum beheizten Raum führt über die Sandsteinschwelle im Bereich der Vormauerung MR 39. Zwischen Mauerstumpf MR 40 und der Gebäudebegrenzungsmauer MR 33 befindet sich eine Aussparung; hier waren wohl Hohlziegel für den Rauchabzug des Hypokaustes eingemauert.



Abb. 17: Kaiseraugst AG, Wacht/Künzli (Grabung 2006.004). Feuerstelle aus dem «Komplexbau».



Abb. 19: Kaiseraugst AG, Wacht/Künzli (Grabung 2006.004). Reste einer Räucherkeramer der jüngsten Bauphase.

Unmittelbar vor dem Praefurnium befindet sich an der Gebäudeabschlussmauer ein U-förmiger Einbau (Abb. 13, MR 45/4/78; 19). Er besteht aus einem sorgfältig gesetzten streifenförmigen Ziegelfundament, mit Lehm verstampft (MR 83). Dieser Einbau ist als eine Räucherkeramer zu interpretieren, die vom Rauch des benachbarten Praefurniums gespiesen wurde.

Im vorderen Hofbereich – möglicherweise rundum mit Mauern gesäumt – befindet sich ein Einbau. Beim Abbruch dieser Mauer blieb ein grösseres Stück umgekippt im Mörtelverband liegen (Abb. 20).

Der hintere Hofbereich ist mit den Mauern 38, 47, 60 und 61 umfriedet. Am Stirnabschluss von Mauer 61 befindet sich vermutlich ein Tor. In diesen Hofraum ist eine kompakte Steinrollierung eingebracht worden (Trockenlegung/Festigung der natürlichen Senke). In den darüberliegenden Schichten in schwarz-humosem Material sind auffällig viele Rinderknochen zu verzeichnen.

Dieses Gebäude übertrifft mit seiner Grösse und mit seiner Ausstattung die bekannten Verhältnisse der NW-Unterstadt. Ein derart umfassender Gebäudekomplex er-



Abb. 20: Kaiseraugst AG, Wacht/Künzli (Grabung 2006.004). Umgekipptes Mauerhaupt, südlich MR 35.

klärt sich zum Teil durch die verkehrsgünstige Lage im Bereich der belebten Raetia-/Hölllochstrasse. Auch die Nachbarschaft zum Gewerbehaus Schmidmatt dürfte sich günstig ausgewirkt haben.

Dabei überrascht die zum Teil sehr schlechte Bauausführung. Mauern stehen auf instabilen Schuttplanen oder sind aus ausgelesenem Mauerschutt und sekundär verwertetem Baumaterial erstellt. Um Material für tiefe Fundamente zu sparen, wurden grosse Kalksteinbrocken in die Baugruben geschüttet. Ältere, bereits verfüllte Kellergruben wurden nicht mehr beachtet, sodass wohl schon in römischer Zeit Schäden an Mauern und Böden entstanden¹⁵.

Das Fundmaterial deutet darauf hin, dass der Komplexbau in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts aufgegeben wurde.

Noch jünger sind einzelne Strukturen wie die Mauern 9, 14, 86 und 87 sowie die Erneuerung auf Mauer 21/27. Zu diesen Bauten gibt es kaum datierende Schichten (Abb. 11, Schicht 7). Sie nehmen keinen Bezug mehr zum Komplexbau und orientieren sich nur noch an der Raetiastrasse. Ähnliche hochliegende, überbauende Gebäudeteile kennen wir aus der benachbarten Grabung 2001.001 und aus der östlich gelegenen Grabung 2005.002.

Die Spätzeit der NW-Unterstadt

Über den Mauerkrönen liegt flächendeckend eine grobschuttige Abbruchschicht (Abb. 11, Schicht 2; 13). Charakter und Fundmaterial dieser Schicht entsprechen der Verfüllung der zahlreichen Mauerraubgruben. Sie entstand bei der Plünderung der verlassenen NW-Unterstadt – zu jener Zeit vermutlich schon ein Ruinenfeld.

Bis auf den *in situ* liegenden Versturz von Mauer 35 (Abb. 20) sind Mauersteine und Dachziegel ausgelesen



Abb. 21: Kaiseraugst AG, Wacht/Künzli (Grabung 2006.004). Mörtelausstrich eines Hohlziegels aus FK F02481.

worden. Einzelne Mörtelausstriche von Hohlziegeln (Abb. 21) und für eine Zweitverwendung unbrauchbares kleineres Ziegelmateriale blieben liegen und zeugen von grossflächigen Dachlandschaften.

Münzen aus dem 4. Jahrhundert stärken auch hier die Hypothese, dass das Trümmerfeld wohl als Steinbruch für den Kastellumbau diente und dabei weiträumig geebnet wurde.

Eine künstlich angelegte Böschung könnte ebenfalls zur Geländesicherung der vermuteten Kastellzufahrt im Bereich der heutigen Mühlegasse gehören. Sie wurde aus der deckenden Schuttplanie angelegt¹⁶.

Lukas Grolimund

Zur Geologie im Sodbrunnen MR6

Zum Komplexbau gehörend kam ein mindestens 11,7 Meter tiefer Sodbrunnen zutage¹⁷. Sein oberer Teil ist gemauert und der untere Teil in den Felsen gehauen worden (Abb. 22).

Die ersten 6,32 Meter (OK 275,02 m ü. M., UK 268,70 m ü. M.) des Brunnenschachts bestehen aus einem aus Kalkbruchsteinen gefügten Trockenmauerwerk mit einem maximalen Durchmesser von 1,20 Meter, das mit lehmigem Material hinterfüllt wurde. Beim verwendeten Gestein handelt es sich um Hauptmuschelkalk, einen Kalkstein aus der Trias des Jura Gebirges. Es ist ein graubräunlicher, feinkristalliner Kalk mit muscheligen Bruch, der biswei-

15 Vgl. die abgesackte Mauer 33 und den Mörtelgussboden in Raum MR 8/11/27/33. Beide lagen über einer Kellergrube aus der frühen Streifenhausphase.

16 Homogene feinschuttige Verfüllung ohne modernes Fundmaterial. Sicher datierende Elemente fehlen. – An der Unterkante der Böschung sind Karrenspuren auszumachen.

17 Ganz herzlichen Dank an Andreas Küng, Gebenstorf, für die Informationen betreffend die Geologie.



Abb. 22: Kaiseraugst AG, Wacht/Künzli (Grabung 2006.004). Schacht des Sodbrunnens MR 6.



Abb. 24: Kaiseraugst AG, Wacht/Künzli (Grabung 2006.004). Sodbrunnen. Kavernenartige Aushöhlungen.

len Fossilreste (Muscheln) enthält. Durch die dünnban- kige bis plattige Ausbildung ist er als Mauerstein bestens geeignet (Abb. 23).

Ab Kote 268,70 m ü. M. beginnt ein in den anstehen- den Fels gehauener, 5,4 Meter tiefer Schacht, der bis zur erreichten Sohle¹⁸ von 263,30 m ü. M. geht. Geologisch ist



Abb. 23: Kaiseraugst AG, Wacht/Künzli (Grabung 2006.004). Übergang vom Trockenmauerwerk zum in den anstehenden Felsen gehauenen Schacht.



Abb. 25: Kaiseraugst AG, Wacht/Künzli (Grabung 2006.004). Sodbrunnen. Versinterter Plattenkalk.

der anstehende Fels als oberer Dolomit oder Trigonodus- dolomit anzusprechen, welcher ein Bestandteil der Schicht- gruppe des Hauptmuschelkalks ist. Es handelt sich um einen bräunlichen, sehr feinsandigen Dolomit (Kristallkörner um 10–40 µm gross), mit staubiger und sich sandig anfüh- lender Bruchfläche. Das Gestein ist von zahlreichen Haar-

18 Wegen Wassereinsickerung sowie aus Zeit- und vor allem aus Si- cherheitsgründen wurde die Brunnenfreilegung gestoppt, bevor die römische Sohle erreicht werden konnte. Es kann angenom- men werden, dass sie einige Meter tiefer liegt als der heutige bei 260,00 m ü. M. gestaute Normalpegel des Rheins.



Abb. 26: Kaiseraugst AG, Wacht/Künzli (Grabung 2006.004). Sodbrunnen. Fragmente eines Gesichtsgefäßes Inv. 2006.004.F02380.4 und Inv. 2006.004.F02381.2a.b.

rissen durchzogen (Zehntelmillimeter bis etwa 1 mm dick), welche mit Kalzitkristallen ausgekleidet sind. Ferner kommen im Gestein zahlreiche Löcher und auf Kote 264,80 m ü. M. ein horizontal verlaufender Bereich mit natürlichen kavernenartigen Aushöhlungen vor, die eine max. Höhe von ca. 0,70 m, eine Breite von ca. 0,50 m und eine Tiefe von ca. 0,40 m aufweisen (Abb. 24). Die Felsoberfläche ist stellenweise und vor allem in der unteren Hälfte mit einer mehrlagig aufgebauten, bis zu 1 cm dicken grobkristallinen Kalksinterschicht überzogen (Abb. 25). Auch heute noch ist der in den Felsen gehauene Brunnenschacht durch ständig durch Haarrisse und Hohlräume einsickerndes Oberflächenwasser feucht.

Die Datierung der Verfüllschichten zeigt keine chronologische Abfolge. Es scheint sich von oben bis unten um ein gleichzeitig eingebrachtes Paket zu handeln, das als ganzes im späten 3. Jahrhundert eingefüllt wurde. Aus dem Fundspektrum sind als Besonderheit die Fragmente eines Gesichtstopfes (Abb. 26) zu nennen.

Eva Weber

Ein bronzenes Körbchenamulett aus der Unterstadt von Augusta Raurica

Einleitung

Kugelige oder polygonale Körbchenamulette mit Knotenzier gehören zu jenen Fundgegenständen der römischen

Epoche, deren Funktion noch nicht abschliessend gedeutet scheint. An Vorschlägen zur Verwendung dieser feingliedrigen Bronzegussobjekte fehlt es nicht: Sie reichen vom einfachen Schmuckstück über mobile Parfümbehälter bis hin zur Mottenkugel.

Aus der Unterstadt von Augusta Raurica liegt nun erstmals ein entsprechender Fund auch aus dem Siedlungskontext vor (Abb. 27; 28)¹⁹. Er entstammt einer schuttigen und mit älteren Funden durchsetzten Deckschicht aus der Zeit der Kastellumlandbereinigung (Grabung 2006.004: «Wacht/Künzli»)²⁰.

19 Zu einem spätantiken Grabfund aus der Kaiseraugster Nekropole siehe weiter unten sowie Anm. 25. – Mit bestem Dank an Urs Müller (Kaiseraugst) für die Möglichkeit, den vorliegenden Fund untersuchen zu dürfen, und an Stefanie Martin-Kilcher (Bern) für die Durchsicht des Manuskripts.

20 Inv. 2006.004.F02780.5; Feld 28. Absolute Höhe Fund: 273,77 m ü. M.; Koordinaten: 621 251.92/261 170.74. – Den *terminus post quem* für die Schichtumlagerungen geben vier constantinische Bronzemünzen (330–341 n. Chr.; Inv. 2006.004.F02780.1–4). Freundsliche Angaben von Lukas Grolimund (Kaiseraugst). – Markus Peter (Augst) danke ich für die Münzbestimmungen.



Abb. 27: Kaiseraugst AG, Wacht/Künzli (Grabung 2006.004). Bronzenes Körbchenamulett Inv. 2006.004.F02780.5. Aufsicht, Breite: 2,4 cm.



Abb. 28: Kaiseraugst AG, Wacht/Künzli (Grabung 2006.004). Bronzenes Körbchenamulett Inv. 2006.004.F02780.5. Ansicht, Höhe: 1,2 cm.

Forschungsstand

Ein im Erdkastell von Hofheim/D geborgenes Exemplar sah Emil Ritterling «...als Zierrat vielleicht am Pferdegeschirr» und verwies auf vergleichbare «Rosetten der Latènezeit»²¹. Die von Ferdinand Keller bereits 1864 vorgelegten «Windischer Polygone» rückt Siegfried Loeschke typologisch in die Nähe der Dodekaeder, äussert sich aber nicht zu einer möglichen Verwendung²². Die bisher aufgefundenen Bronzekörbchenamulette stammen etwa zu gleichen Teilen aus zivilem und militärischem Kontext²³. Aus dem Gebiet der heutigen Schweiz wurden in jüngerer Zeit je ein Exemplar aus Baden-*Aquae Helveticae* und Studen-*Petinesca* gezeit²⁴.

In Bregenz-«Kreuzbenefizium»/A, Wederath-*Belginum*/D – hier mit interessanter Fundvergesellschaftung (s. u.) –

und auch Kaiseraugst sind Körbchenamulette im Grabkontext bekannt²⁵. Ein aufwendig gearbeitetes Exemplar aus Riegel, Kreis Emmendingen/D führte im Jahr 2000 zu einer ersten kleinmonografischen Abhandlung der hier besprochenen Objekte²⁶.

Form und Funktion

Die kleinen und dünn Drahtigen Bronzeobjekte wurden in der Technik der «verlorenen Form» gegossen. Die Knotenaufsätze erinnern an Schmuckstücke der Latènezeit²⁷. Die in der Literatur bisher beigezogenen Vergleichsstücke aus vorrömischer Zeit sind den Körbchenamuletten nur bedingt ähnlich; durchbrochene Hohlkörper gibt es wenige²⁸. Aus der Kaiserzeit ist eine Vielzahl von Finger- und

21 E. Ritterling, Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus. Ann. Ver. Nassau. Alt. 34, 1904, 1–110 bes. 50 sowie Taf. III, 24.
 22 F. Keller, Statistik der römischen Ansiedlungen in der Ostschweiz. Mitt. Ant. Ges. Zürich 15/3, 1864, Taf. 11, 35, 36; S. Loeschke, Lampen aus Vindonissa. Ein Beitrag zur Geschichte von Vindonissa und des antiken Beleuchtungswesens (Zürich 1919) 354 Anm. 412 mit beistehender Textabbildung.
 23 Vgl. den Katalog bei A. Haasis-Berner, Eine durchbrochene Bronzekugel aus dem römischen Riegel (Kr. Emmendingen). Arch. Nachr. Baden 63, 2000, 27–31 bes. 29–31.
 24 Baden-*Aquae Helveticae*: H. Koller/C. Doswald, *Aquae Helveticae*–Baden. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 13 (Baden 1996) 122 f. Abb. 97. – Studen-*Petinesca*: R. Zwahlen, Vicus Petinesca-Vorderberg. Die Holzbauphasen (1. Teil). Schriftenr. Erziehungsdirektion Kanton Bern (Bern 1995) 93 mit Taf. 50, 8. – Aus Zürich, Genf und Lausanne waren gemäss Siegfried Loeschke weitere Exemplare bekannt. Sie blieben m. W. bis heute unpubliziert. Loeschke (Anm. 22) 354 Anm. 412.

25 Bregenz, Brandgrab 597: J. Jacobs, Bericht über die Ausgrabungen der Jahre 1907–1910. Jahresber. Landes-Mus.-Ver. Vorarlberg 47, 1911, 39 Abb. 5. – Wederath-*Belginum*, Brandgrab 698: A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum. 2. Teil: Gräber 429–883, ausgegraben 1956/57. Trierer Grabungen u. Forsch. VI, 2 (Mainz 1974) 45 sowie Taf. 186, 11. – Kaiseraugst, Körpergrab 480: M. Martin, Das spätromisch-frühmittelalterliche Gräberfeld von Kaiseraugst, Kt. Aargau. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 5B (Derendingen 1976) 47 sowie Taf. 32 C, 2. Freundlicher Hinweis von Stefanie Martin-Kilcher (Bern).
 26 Mit einem ersten Katalog und der Besprechung bisheriger Deutungsversuche: Haasis-Berner (Anm. 23). Freundlicher Hinweis von Sylvia Fünfschilling (Augst), Urs Müller (Kaiseraugst) und Jürgen Trumm (Brugg).
 27 Entsprechend bereits Ritterling (Anm. 21) 50; Jacobs (Anm. 25) 25.
 28 Zu den wenigen durchbrochenen Kugeln gehört ein Objekt aus einem Grab in Mörsingen/D: L. Pauli, Keltischer Volksglaube.

Armringen mit Buckelaufsätzen bekannt. Die dreireihigen Fingerringe wie etwa die Exemplare aus Saxon/VS (Bronze), Bonn/D (schwarzes Glas) oder ein Goldring des 2. Jahrhunderts aus Mainz/D stehen in gleicher Tradition wie die Körbchenamulette²⁹.

Das Fundstück aus der Unterstadt von Augusta Raurica ist einfach gearbeitet und unterscheidet sich in zwei Punkten von den meisten bisher vorgelegten Exemplaren: Die Knotenzier beschränkt sich auf den mittleren Ring und die äusseren Ringe sind nur über vier Speichen angebunden³⁰.

Bei der Diskussion um die Funktion der Objekte wurde wiederholt auf ein Exemplar mit Tülle aus dem Erdlager bei Hofheim verwiesen³¹. Ludwig Pauli hat dargelegt, dass Amulette im Allgemeinen nicht zu den Tracht- oder Schmuckelementen zu zählen sind, sondern vielmehr in den Bereich der Alltagsmagie und des Aberglaubens gehören³². Dass sich gerade bei provinziell geprägten Schichten solche Bräuche weit in römische Zeit hinein erhalten haben, liegt auf der Hand. In einem augusteischen Brandgrab der Nekropole Wederath-Belginum gibt sich die Verstorbene durch das Distelfibel- und Hülsenspiralfibelpaar sowie durch eine weitere kleine Scheibenfibel als traditionell gekleidete Treverin zu erkennen³³. Das beigelegte

Körbchenamulett könnte hier, zusammen mit zwei weiteren Ringen, zu einem Brustgehänge oder einer separaten Halskette gehört haben³⁴.

Es hat sich gezeigt, dass Amulette in vorrömischer Zeit hauptsächlich in Gräbern von jung verstorbenen Frauen und Kindern auftreten³⁵. In die Kategorie der *mors immatura* fallen auch weitere Arten von Sonderbestattungen³⁶. In diesem Zusammenhang sind als Grabbeigabe wiederholt apotropäische Miniaturen oder Amulette nachzuweisen; sie werden unter der Bezeichnung *crepundia* (plur.) zusammengefasst³⁷.

Der bisherige Wissensstand lässt vermuten, dass Körbchenamulette – gleich der einheimischen Schulterfibelpaar-Tracht – noch im 1. Jahrhundert n. Chr. aus der Mode kamen³⁸. Aus der spätrömischen und frühmittelalterlichen Nekropole von Kaiseraugst liegt das bisher jüngst datierte Exemplar eines Körbchenamulettes vor³⁹. Die Grabbeigabe ist hier unter dem bekannten Aspekt des «merkwürdigen Altstückes» zu beurteilen⁴⁰.

Für sämtliche Deutungen, die über jene als Amulette hinausgehen, liegen bis heute keine stichhaltigen Belege vor⁴¹.

Stephan Wyss

Amulette und Sonderbestattungen am Dürrnberg bei Hallein und im eisenzeitlichen Mitteleuropa. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 28 (München 1975) 46 Abb. 14, 5. Vgl. dazu Haasis-Berner (Anm. 23) 27. – G. Ulbert, Das frühromische Kastell Rheingönheim. Limesforschungen 9 (Berlin 1969) 49 (Katalogtext zu Taf. 55, 20, 21) verweist auf Parallelen in Slowenien, die m. E. nicht näher bei den hier besprochenen Funden liegen.

29 F. Henkel, Die römischen Fingerringe der Rheinlande und der benachbarten Gebiete (Berlin 1913) Taf. 1, 6 (Mainz); Taf. XXIV, 474 (Saillon bei Saxon); Taf. LXIV, 1707.

30 In der Regel sind die beiden äusseren Ringe ebenfalls knotenverziert (vgl. etwa die Exemplare aus Wederath-Belginum, Bregenz oder Rheingönheim). – Die Anzahl der Speichen beträgt häufig sechs zu jeder Seite; bei dem Fundstück aus Dahlheim sind es fünf. Siehe H. Cüppers (Hrsg.), Trier, Augustusstadt der Treverer. Stadt und Land in vor- und frühromischer Zeit. Katalog Ausstellung Trier (Mainz 1984) 271 Kat. 128.

31 Vgl. Haasis-Berner (Anm. 23) 28. Es bleibt zu berücksichtigen, dass es sich hierbei um ein Einzelstück handelt, das sich formal und in der Grösse (Dm. 53 mm, H. 30 mm) von den üblichen Körbchenamuletten unterscheidet. Siehe dazu die Originalabbildung bei Ritterling (Anm. 21) 50 Kat. 31 (Inv. 16011) mit Taf. III, 24.

32 Freundlicher Hinweis von Stefanie Martin-Kilcher (Bern). – Pauli (Anm. 28) 11; 135 f. Zu Bronzeringlein im Speziellen siehe ebd. 125.

33 Haffner (Anm. 25) Taf. 186, 11. – Zur Fibelpaartracht siehe S. Martin-Kilcher, Römische Grabfunde als Quellen zur Trachtgeschichte im zirkumalpinen Raum. In: M. Struck (Hrsg.), Römerzeitliche Gräber als Quelle zu Religion, Bevölkerungsgeschichte und Sozialgeschichte. Akten internat. Fachkonferenz Mainz 1992 (Mainz 1993) 181–203 bes. 182–201. Zur Verbreitung von Distel- und Hülsenspiralfibeln in Frauengräbern siehe ebd. 190.

34 Vgl. dazu ein gut erhaltenes Beispiel von norischem Brustschmuck vom Magdalensberg. Dabei werden mehrere Bronzekettchen mit den Fibeln verhängt. Martin-Kilcher (Anm. 33) 184 mit Abb. 2 und Anm. 11.

35 Pauli (Anm. 28) 152. – Da die hier besprochenen Körbchenamulette auch im militärischen Kontext (Vindonissa, Hofheim, Rheingönheim) belegt sind, ist nicht auszuschliessen, dass auch Männer entsprechende Anhänger trugen – oder es zeigt sich einmal mehr, dass die Lagertore für Frauen keineswegs unpassierbar waren.

36 So etwa auch unter «schlechten Umständen» verstorbene Männer. Zusammenstellung bei S. Martin-Kilcher, *Mors immatura in the Roman world – a mirror of society and tradition*. In: J. Pearce/M. Millett/M. Struck (Hrsg.), *Burial, Society and Context in the Roman world* (Oxford 2000) 63–77 bes. 63.

37 Überblick bei Martin-Kilcher (Anm. 36) 66 f. – Zu den verschiedenen Arten von *crepundia* vgl. auch Pauli (Anm. 28) 116–135.

38 Sicher datierte Exemplare sind selten: Studien-Petinesca (40–50 n. Chr.: Zwahlen [Anm. 24]); Baden-Aquae Helveticae (70–90 n. Chr.: Koller/Doswald [Anm. 24]); Hofheim (zweite Hälfte 1. Jh.: Ritterling [Anm. 21]); Rheingönheim (vor 74 n. Chr.: Ulbert [Anm. 28]). Zusammengestellt bei Haasis-Berner (Anm. 23) 27. – Die Fibelpaartracht kommt in Wederath erst im 3. Viertel des 1. Jhs. langsam auf und hält sich in abgelegenen Gebieten des Alpenraumes zum Teil bis in das 3. Jh. Dazu Martin-Kilcher (Anm. 33) 186–188 mit Abb. 4.

39 Martin (Anm. 25) 47 sowie Taf. 32 C, 2. Vergesellschaftet mit einer Münze der 2. Hälfte des 4. Jhs.

40 Zur Beigabe von Gegenständen aus älteren Perioden siehe Pauli (Anm. 28) 123; 127.

41 Übersicht bei Haasis-Berner (Anm. 23) 27–29.



Abb. 29: Kaiseraugst AG, Kirche St. Gallus (Grabung 2006.005). Blick von Südosten.

Kaiseraugst 2006.005 – Untersuchung St. Gallus, Kirchgasse/ Rheinuferweg

Lage: Kaiseraugst Dorf; Region 20B; Parz. 21 und 22 (Abb. 1; 29).

Koordinaten: 621 525/265 660.

Anlass: Aufarbeitung der Grabungsdokumentation über die Kirche St. Gallus und über die Anbauten zwischen Kirche und Kastellmauer.

Dauer: Feldarbeiten 03.–30.01.2006.

Fundkomplexe: F02009–F02021.

Kommentar: Nach Abschluss der kleinflächigen Kontrollsondierung im Schutzbau⁴² wurde die Aufarbeitung der archäologischen Befunde der Kirche St. Gallus aufgenommen. Der Zufall will es, dass Edith Hunziker, Denkmalpflege Aargau, gleichzeitig den Band über das Fricktal in der Reihe *Die Kunstdenkmäler der Schweiz* vorbereitet, in dem auch das Dorf Kaiseraugst behandelt wird. Gemeinsam begingen wir mehrfach die Kirche, deren Dachgeschoss und den Turm.

Der behäbige Käsissenturm (Abb. 29) an der Kirchensüdseite warf seit Beginn des Projekts Fragen der Datierung auf. Im Innern zeigte der Vergleich von Mauerwerk und Mauermörtel über die Geschosse, dass der Turm eine bau-

liche Einheit ist. Der Innenausbau wurde zwar mehrfach verändert, doch die ins originale Mauerwerk einbezogenen ursprünglichen Geschoss-/Dachbalken liessen sich gut aussondern. Unter anderem wurden diesen Hölzern im Rahmen von Edith Hunzikers Arbeit Dendroproben entnommen. Die Resultate überraschten: Die eichenen Balken sind in den Jahren 1357/58 (sechs Stück) und 1367–69 (fünf Stück) geschlagen worden⁴³; aus den oberen Geschossen und dem Turmdach stammen nur die jüngeren Hölzer.

Ein Augenschein im Chordach zeigte rasch, dass das Chor einmal aufgehört worden war. Charakter und Mörtel des älteren Chormauerwerkes sind dem Turm sehr ähnlich. Die Dendrodatierung eines im originalen Mauerverband steckenden Pfettenstumpfes bestätigte diesen optischen Vergleich. Der Balken ohne Waldkante wurde frühestens 1350 gefällt, nach Aussage des Dendrochronologen aber auch nicht wesentlich später⁴⁴; Chor und Turm gehören ohne Zweifel der gleichen Bauperiode (Va) an, ihre Errichtung erfolgte am Ende des Jahrzehnts nach dem Basler Erdbeben von 1356.

Mit der Datierung von Chor und Turm ist ein chronologischer Fixpunkt der baulichen Entwicklung gewonnen. Chor und Turm der Periode Va schliessen ohne Verzahnung an die Schiffschultern an, die damit grossteils (im Süden bis 4,5 m über das heutige Bodenniveau) einer älteren Bauperiode (IVa? 10./11. Jahrhundert?) zuzuweisen sind. Auf der Südseite stimmen die Fugenhöhen der sichtbaren Aussenecke (MR 52) und des Triumphbogenpfeilers (MR 107) überein, sodass ein gleichzeitiges Entstehen wahrscheinlich ist.

Guido Faccani

Streufunde

Kaiseraugst 2006.013 – Streufund Im Liner

Lage: Im Liner; Region 13.

Koordinaten: Genaue Lage unbekannt.

Anlass: Streufund durch Besucher von Augusta Raurica.

Datum: 12.07.2006.

Fundkomplex: F02216.

Kommentar: Ein Besucher hat im Bereich der Abzweigung Römerweg/Linerweg ein Eisenblech im Feld gefunden und an Markus Schaub übergeben.

Urs Müller

42 G. Faccani, 2005.005 – Bauanalyse der Strukturen im Schutzhause St. Gallus, Rheinuferweg. In: Müller u. a. (Anm. 4) 153 f.

43 R. Kontić, Dendrochronologische Holzalterbestimmungen, christkath. Pfarrkirche St. Gallus, Kaiseraugst AG (Basel 2006) 8; 9; 13; 25–28. Deponiert in Aarau im Archiv der Kantonalen Denkmalpflege Aargau.

44 Kontić (Anm. 43) 10; 31.

Abbildungsnachweis

Abb. 1:

Plan Urs Brombach.

Abb. 2–4:

Pläne Clara Saner.

Abb. 5; 6; 8; 10; 12; 13:

Pläne Lukas Grolimund.

Abb. 7:

Foto Albert Widmann.

Abb. 9; 16–18:

Fotos Stephan Wyss.

Abb. 11:

Zeichnung Clara Saner.

Abb. 14; 15, oben; 19; 20:

Fotos Philipp Schürmann.

Abb. 15, unten; 21; 26–28:

Objektfotos Susanne Schenker.

Abb. 22–25:

Fotos Eva Weber.

Abb. 29:

Foto Guido Faccani.